



**25.06.2023**

**Harald Kluge**

**„Aber jetzt ist Schluss!“**

zum Anhören: [YouTube](#)

Mose war nach einer Straftat aus der ägyptischen Stadt geflüchtet und war nun als Hirte für die Herde Jitros, seines Schwiegervaters, des midianitischen Oberpriesters, verantwortlich. Er trieb die Tiere durch die Wüste hindurch, so kam er an den Gottesberg Horeb. Da erschien ihm Sein Bote in einer Flamme mitten im Dorngebüsch. Er sah hin: Der Dornstrauch brannte lichterloh, aber er verbrannte dabei nicht.

Mose dachte: »Da muss ich hin; ich will diese unglaubliche Erscheinung sehen! Warum verbrennt denn der Dornstrauch nicht?« Sie sah, dass Mose herankam um nachzuschauen. Darum rief die Gottheit ihn an, mitten aus dem Dornbusch: »Mose, Mose!« Der erwiderte: »Ja, ich höre!« Gott sagte: »Komm nicht zu nahe heran! Zieh die Sandalen aus, denn der Ort, an dem du stehst, ist heiliger Grund.«

Und weiter: »Ich bin die Gottheit deiner Eltern, Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs und ihrer Frauen!« Mose bedeckte sofort sein Gesicht, denn er hatte Angst, die Gottheit anzusehen.

Er sagte: »Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten sehr wohl bemerkt. Ich habe gehört, wie sie vor ihren Peinigern aufschrien. Ich kenne ihre Schmerzen. Deshalb bin ich heruntergekommen. Ich will sie aus der Gewalt Ägyptens retten, ich will sie aus diesem Staat hier hinausbringen in ein gutes und weites Land, ein Land, das von Milch und Honig trieft, an einen Ort, wo kanaanäische, hetitische, amoritische, perisitische, hiwitische und jebusitische Stämme wohnen.

Jetzt pass auf: Das Geschrei der Israeliten und Israelitinnen ist zu mir gedrungen. Ich habe auch gemerkt, wie sehr Ägypten sie geschunden hat. **Aber jetzt ist Schluss.** Auf, ich schicke dich zu Pharao; du wirst mein Volk Israel aus Ägypten hinausführen.« Mose antwortete Gott: »Wer bin ich denn, dass ich so einfach zu Pharao gehen könnte? Und dass ich mir nichts dir nichts die Israelitinnen und Israeliten aus Ägypten hinausbringen könnte?«

Gott sagte: »Ich stehe dir doch zur Seite! Dies soll dir das Zeichen dafür sein, dass ich dich gesandt habe: Wenn du das Volk aus Ägypten hinausgebracht hast, werdet ihr mich auf diesem Berg hier verehren.«

Mose sagte zu Gott: »Wenn ich aber zur Gemeinde Israel zurückkomme und ihnen sage: ›Die Gottheit eurer Vorfahren hat mich zu euch geschickt‹, dann werden sie fragen: ›Wie heißt sie?‹ Was soll ich ihnen da antworten?« Gott erwiderte Mose: »Ich bin da, weil ich da bin!« Er sagte: »Das sollst du den Israeliten mitteilen: Ich-bin-da hat mich zu euch geschickt.«

Und Gott redete weiter zu Mose: »Das Folgende sollst du zu Israel sagen: › Ich-bin-da, Beschützer eurer Eltern, Gott Abrahams, Gott Isaaks und Gott Jakobs und ihrer Frauen hat mich zu euch ge-

schickt. Das ist mein Name für alle Zeit; mit ihm sollen alle Generationen sich an mich erinnern. Geh, versammle die Ältesten Israels und sage zu ihnen: Sie, Gottheit eurer Vorfahren, ist mir erschienen, Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs und ihrer Familien. Sie hat gesagt: Ich habe genau gesehen, was mit euch in Ägypten geschehen ist. Darum habe ich gedacht: Jetzt will ich euch aus der ägyptischen Knechtschaft befreien und euch in das Land bringen, wo die kanaanäischen, hettitischen, amoritischen, perisitischen, hiwitischen und jebusitischen Sippen wohnen, ein Land, das von Milch und Honig trieft.«

Exodus 3, 1-17

Liebe Gemeinde!

Ein Dornbusch brennt ganz leise, still und stumm in der Wüste. Und ein Hirte kommt vorbei, ein ehemaliger gesuchter Schwerverbrecher. Und zwischen diesem Hirten Mose und dem Dornbusch kommt es zu einem der folgenschwersten Gespräche in der Menschheitsgeschichte.

Hier merken wir unter anderem, wie wichtig es ist, sich Gott nicht männlich zu denken. Gott ist eben kein Mannsbild, stolz, aufgeplustert, wie ein brüllender Löwe, ein reißen Stier, eine numinose unheilvolle unberechenbare Macht. Gottes Stimme klingt hier wie das Knistern von Holz, das Knacken von Ästen. Der Gott der Bibel ist kein Thor, so wenig wie Thor Gott ist.

Unser Gott muss keinen Hammer schwingen. Es genügt Gott Menschen zu finden. Frauen und Männer, Jüngere wie Betagte, die Reden schwingen, neue Wege begehen. Mose, Josef, Abraham, Sarah, Mirjam, Aaron, Eva und Ruth ... Sie alle sind Menschen, die ihre Welt verändern konnten, indem sie sich auf den Weg gemacht haben. Gott hat in ihnen Menschen gefunden, in denen er das Menschliche entdeckt hat, die er begeistern konnte.

Sie sind skeptisch? Mose war es auch und Adam und Eva bereits waren es auch, Noah und Jona sowieso und Hiob erst und Maria und Josef und Zacharias und Martha. Gott spricht in ihnen eine Seite an, die sie vielleicht so noch nicht gekannt hatten. Gott zeigt eine Seite im brennenden Dornbusch. Für damalige Verhältnisse wenig aufregend und auch heute entzünden sich trockene Büsche leider oft von selbst, wenn die Dürre anhält und die Sonne runterbrennt. Also der Busch brennt lichterloh, aber er verbrennt nicht. So wie wir Menschen von Gottes Geist angesteckt, brennen können, lodern, flackern, glosen, egal ... dieses Feuer verbrennt uns nicht. Wenn wir für eine Sache brennen, denken Sie an eine. Und diese Tätigkeit, dieses Hobby, diese Leidenschaft, dieses Interesse verzehrt einen doch nicht, sondern wir können uns in ihr verlieren. Aber noch mehr finden wir uns in ihr oft erst. So auch Mose. Er weiß sofort hier in der Wüste, am Gottesberg Horeb, das fühlt sich nicht richtig an, wenn hier dieser Busch so brennt. Und er hört seinen Namen aus den Flammen heraus:

„Mose! Mose!“ Es war wohl eine sekundenschnelle Entscheidung – laufe ich davon oder gehe ich näher, lasse ich mich darauf ein? Und diese Entscheidung müssen wir treffen. Diese nimmt uns niemand ab, wenn wir den Ruf nach uns hören. „Harald! Harald!“

„Komm nicht zu nahe heran! Zieh deine Sandalen aus, es ist heiliger Grund, auf dem wir uns befinden.“

Und so beginnt hier dieses Gespräch zwischen dem geflüchteten Verbrecher Mose und Gottes Stimme im brennenden Busch. Gott überfällt Mose in gewisser Weise mit all den Schilderungen. Gott führt das alles wohl auch deshalb an, damit Mose und wir alle wissen, es geht ums Mitgefühl. Gott hatte damals vor Tausenden Jahren, wie Gott selbst zu Mose sagt, das Elend seines Volkes sehr wohl bemerkt. Gott hat gehört, wie die vor ihren Peinigern aufschrien. Jeder Peitschenhieb, jede Demütigung, jede Erniedrigung der Machtlosen und Ohnmächtigen fühlt Gott mit.

„Ich kenne ihre Schmerzen“, sagt Gott. Ich fühle ihre Schmerzen, die Wunden, die sie euch schlagen, werden auch mir zugefügt. So ist Gott mitten unter uns, wenn wir uns versammeln und wenn Menschen Leid angetan wird. Gott thront doch oben im Himmel, hoch oben, von wo es ihm schwer fällt, hinabzusteigen?! Gott teilt uns den Grund mit, weshalb nun nicht eine Himmelfahrt sondern eine Weltfahrt, eine Fahrt hinunter auf die Erde, hinunter zu uns Menschen nötig ist. Auch bei Jesus war es so. So kam Jesus auf die Welt, gesandt von Gott, geboren mit dem Wirken von Gottes Geist. Einem guten Geist, damit wir auch wieder zu Trost kommen.

„Deshalb bin ich heruntergekommen. Ich will sie aus der Gewalt Ägyptens retten, ich will sie aus diesem Staat hier hinausbringen in ein gutes und weites Land, ein Land, das von Milch und Honig trieft.“

Gott rettet – auf Deutsch heißt dieser hebräische Begriff „Gott rettet“ JESCHUA. JESUS. Und Gott bittet uns, damals Mose, uns heute: „Jetzt pass auf: Das Geschrei von euch ist zu mir gedrungen. Ich habe auch gemerkt, wie sehr sie geschunden wurden. Aber jetzt ist Schluss. Auf, ich schicke dich los, um mein Volk von diesen Qualen und den Quälgeistern zu befreien.“ Damals waren es der Pharaon und seine Untergebenen, die jene fremden Israeliten am liebsten fortgejagt hätten, aber sie als Arbeiterinnen und Arbeiter dringend brauchten. Gott fühlt, fühlt mit, leidet und leidet mit. Das ist das Besondere Gottes, unserer Vorstellung von Gott. Beim Propheten Hosea kommt die Stimme Gottes so zu Wort: „Ich bin hin und her gerissen. Mein ganzes Mitleid brennt in meinem Herzen: Ich lasse meinen glühenden Zorn nicht zur Tat werden. Ich werde die Menschen Efraims nicht noch

einmal verderben. Denn ich bin Gott und kein Mensch. Ich bin der Heilige in deiner Mitte. Ich lasse mich nicht vom Zorn hinreißen“ (Hosea 11,8-9).

Mein ganzes Mitleid brennt in meinem Herzen. Ich bin hin und her gerissen. Wer von uns hat das noch nie gespürt und gefühlt? Mit ganzem Herzen sich zu wünschen, es mag endlich aufhören – nicht die Gewalt, die sich gegen mich richtet, sondern jene, die anderen angetan wird. Gott ist, sagt der Prophet Hosea, die, die „den Säugling an ihre Wangen hebt, sich ihm zuneigt und ihm zu essen gibt“.

Die Holländerin Etty Hillesum war noch nicht einmal 30, als sie 1943, vor 80 Jahren, im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau ermordet wurde. Mit ihren Eltern und ihrem Bruder Mischa wurde sie von Westerbork mit dem 75. Massentransport in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Kurz nach der Abfahrt warf sie eine Postkarte aus dem Zug, die von Bauern gefunden und abgeschickt wurde. Auf der Postkarte schrieb sie:

*„... ich schlage die Bibel an einer willkürlichen Stelle auf und finde: Der Herr ist meine starke Burg. Ich sitze mitten in einem überfüllten Güterwagen auf meinem Rucksack. Vater, Mutter und Mischa sitzen einige Waggons entfernt. Die Abfahrt kam doch noch recht unerwartet. Ein plötzlicher Befehl für uns aus Den Haag. Singend haben wir dieses Lager verlassen, Vater und Mutter sind tapfer und ruhig. Mischa ebenfalls. Wir werden drei Tage auf der Reise sein ... Auf Wiedersehen von uns vieren. Etty“*

Ihr Tagebuch, das sie zuvor jahrelang geführt hatte, wurde posthum unter dem Titel „Das denkende Herz“ veröffentlicht und darin hielt sie auch ihre intensiven Gespräche mit Gott fest.

*„Ja, mein Gott, an den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können. Ich fordere keine Rechenschaft von dir, du wirst uns später zur Rechenschaft ziehen. Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen.“*

Niemand kann sagen, dass er oder sie Gott wirklich versteht. Gott ist nicht Einer, hat nicht nur eine Seite, Gott ist nicht Dieses, sondern immer auch das Andere. Gott ist nicht Etwas, sondern bleibt durchaus oft eine Leerstelle. Wie beim Dornbusch merken wir mit Mose, so sehr wir über Gott nicht verfügen können, so sehr hängen unser Leben und diese ganze Welt von Gott ab.

Mose möchte sich damals am liebsten aus der Verantwortung stehlen: „Was soll ich den Leuten aber sagen? Die Gottheit eurer Vorfahren hat mich geschickt. Und sie werden mich fragen: Wie heißt sie

denn, diese Gottheit? Was soll ich da sagen? Was soll ich da antworten?“ Mose fragt Gott nicht, was bist du, Gott? Wer bist du, Gott? Was tust du, denkst du, wie können wir uns dich als Gott vorstellen? Welches Bild sollen wir uns von dir machen? Mose fragt deshalb und da ist er wirklich weise und klug: „**Wie ist dein Name?**“ Wie soll ich dich nennen?

„Ich bin, wer ich sein werde,  
wer ich gewesen bin,  
wer ich bin.“

„Ich wehe, säusle, fächle.“, so lässt es sich auch übersetzen. Und da erinnern wir uns an dieses Bild vom Säuseln des Windes. Da hört ihr meine Stimme, nicht im Sturm, der das Land zerstört. Die Antwort verschleiert aber mehr als sie erklärt. Wie immer man das komplizierte hebräische Wort hier übersetzt. „**Ich bin ich!**“ So wie ein großes Ich-Bin-Ich. Ist Ihnen damit klarer, was Gott meint?

Gott ist ein ICH. Personal, persönlich, fähig Beziehungen aufzubauen und in Beziehungen zu treten. Vielleicht über einen brennenden Dornbusch, einen Traum, über einen jungen Mann aus Nazareth. Gott ist fühlbar, spürbar, erkennbar. Gott der Väter und Mütter und Töchter und Söhne, aller Generationen, die da waren, die da sind und die da sein werden. So dunkel kann der Tag nicht sein und die Nacht kann so schrecklich sein, wie sie ist, Gott ist da. War da. Wird da sein. Wird da gewesen sein. So lautet Gottes Name. So lautet dein Name. **AMEN**